

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
verehrte Anwesende,

die Verleihung des Ordens, mit dem ich nie gerechnet habe, hat meine Neugier geweckt, was es denn mit dem Bundesverdienstkreuz so auf sich hat – darüber wusste ich bislang praktisch nichts. Ich hoffe, dass ich die Anwesenden nicht langweile, wenn ich in gebotener Kürze auf dessen Vorgeschichte und – sagen wir – *interessanten* Vorschriften und Verwicklungen eingehe.

Zuvor ein kurzer Blick zurück an meine Zeit an der Universität Göttingen:

► Vor fast genau 30 Jahren nahm ich an der Verleihung einer Ehrendoktorwürde durch die Medizinische Fakultät teil. Ich saß neben dem als offen und direkt bekannten Dekan, dem inzwischen verstorbenen Human-genetiker Wolfgang Engel. Nach den einleitenden Worten des Laudators wandte er sich an mich und flüsterte: *„Sie wissen schon, Herr Kochen, dass auf keiner Veranstaltung so unverschämt gelogen wird wie bei solchen Verleihungen“*.

Zu meiner Beruhigung konnte ich weder in der Antragsbegründung, noch in Ihrer Laudatio Fehler entdecken...

► Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, wie der offizielle Name des Bundesverdienstkreuzes lautet, wurde am 7. September 1951 durch den damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss gestiftet - das war der zweite Jahrestag der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland. 1957 hat der Bundestag ein eigenes *„Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen“* verabschiedet, das zuletzt 2006 geändert wurde.

► Der Anteil der Frauen lag Mitte der Fünfziger Jahre bei stolzen 14 Prozent. Der vormalige Bundespräsident Horst Köhler hat dann eine Quotenregelung für Frauen von mindestens 30 Prozent eingeführt, im Jahr 2022 erhöhte Frank-Walter Steinmeier auf mindestens 40 Prozent.

Frauen wurden nicht nur erheblich seltener ausgezeichnet, sie bekamen **bis März 2023** auch ein *kleineres Bundesverdienstkreuz als Männer* und zwar mit sog. *Damenschleife* – inzwischen ist das Kreuz für Männer und Frauen gleich groß, die Schleife wurde abgeschafft – das dauerte fast 68 Jahre.

Die Vorschlagslisten, welche die Ministerpräsidenten der Länder an das Bundespräsidialamt schicken, werden heute nur noch angenommen, wenn von zehn vorgeschlagenen Personen, **mindestens** drei Frauen sind. Werden nicht genügend Frauen vorgeschlagen, um diese Quote zu erfüllen, müssen Männer i.d.R. auf eine Warteliste und erhalten ihre Auszeichnung erst, wenn genügend Frauen vorgeschlagen wurden.

► Wer nicht warten will, kann ein täuschend ähnlich aussehendes Verdienstkreuz übrigens auch **bei ebay kaufen** – zum Neupreis von 9,97 Euro (Stand Ende Januar 2026). Man kann auch „antiquarisch“ kaufen: Die Urkunde für das Bundesverdienstkreuz aus dem Jahre 1953 für den damaligen ADAC-Präsidenten Hans Meyer-Seebohm gibt es für 1.607.- €; den bayer. Verdienstorden vom Heiligen Michael, Ritterkreuz 1.Klasse in Gold für 7.815.- €.

Allerdings sind solche Käufe strafbar. Laut Paragraph 12 des erwähnten „*Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen*“ kann mit bis zu 5000 Euro Geldbuße bestraft werden, „wer ein Ehrenzeichen – und sei es auch ein frei erfundenes – selbst bastelt, es trägt oder jemand anderem überlässt“.

► Dieses Gesetz schreibt auch die **Trageweise** vor: Auf der linken Brustseite hat es ganz rechts außen zu hängen. Erst danach kommen an der Ordensschnalle auf der linken Brust „nach links fortschreitend die Eisernen Kreuze, die Kriegsauszeichnungen aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg (Hakenkreuze sind vorher zu entfernen), weitere staatlich genehmigte deutsche Auszeichnungen und schließlich „ausländische

Auszeichnungen in der Reihenfolge ihres Klassenverhältnisses". Ich hoffe, dass Sie das alle verstanden haben – ich nicht...

► In den fast 75 Jahren seit der gesetzlichen Einführung wurde die Auszeichnung (in acht Stufen) fast 265.000 Mal verliehen. Anfang der 1980er Jahre wurden jährlich etwa 6000 Verdienstorden verliehen - hauptsächlich an Männer. Seit den neunziger Jahren sind die Verleihungszahlen stark rückläufig: Im Jahre 2007 wurden 2.500 Verdienstkreuze verliehen und im Jahr 2021 1.111.

► Erst Ende 2010 wurde bekannt, dass bereits seit 20 Jahren eine nicht öffentlich gemachte Abmachung zwischen den Bundestagsfraktionen besteht. Sie sieht vor, dass **pro Legislaturperiode 30 Orden unabhängig von tatsächlichen Verdiensten für Abgeordnete des Deutschen Bundestages entsprechend den Fraktionsstärken reserviert** sind.

Im Februar 2022 wurde dann beschlossen, dass maximal 5 % der Bundestagsabgeordneten pro Legislaturperiode mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet werden dürfen. De facto sind das bei damals 709 Mitglieder fünf mehr als zuvor. Allerdings wird diese Regelung durch eine **fast unerträgliche Härte** eingeschränkt: Die Ordensempfänger müssen mindestens zwei Legislaturperioden im Deutschen Bundestag vertreten sein.

Während der parlamentarischen Anhörung im Jahre 2022 sagte der Sprecher der Unionsfraktion, die bestehende Praxis sei "*sachgerecht und zeitgemäß*". Die damalige parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion, Josephine Ortleb, verwies dabei auf das „umfassende Auswahlverfahren“ ihrer Fraktion (darunter die Kriterien langjährige Mitgliedschaft beim Bundestag und Ausübung von herausgehobenen Funktionen in der Fraktion und/oder parlamentarische Ämter"). Sie sagte: "*Deswegen möchte ich die Frage, ob das Verfahren aus Sicht der Fraktion noch zeitgemäß ist, mit Ja beantworten*".

Nur zwei Fraktionen stellten sich dem Verfahren entgegen: Die Linke und die Grünen (letztere erhielten in 20 Jahren lediglich zweimal das Kreuz).

Der Verfassungsrechtler Herbert v. Arnim bezeichnete diese Geschichte als „*absolute Anmaßung*“ und „*ganz neue Form der Selbstbedienung*“.

► Es gibt durchaus **Menschen, die den Orden nicht annehmen oder nach der Verleihung zurückgeben** wollen. Einige wenige Beispiele:

➔ **Theo Zwanziger**, ehemaliger DFB-Präsident hat seine beiden 2005 und 2012 erhaltenen Bundesverdienstkreuze aus „Frust über das Verhalten der Steuerfahnder in der Sommermärchen-Affäre“ (Fußballweltmeisterschaft 2006) an Bundespräsident Steinmeier zurückgeschickt.

➔ **Klaus Zumwinkel**, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Deutschen Post, wurde 2009 wegen Steuerhinterziehung zu zwei Jahren mit Bewährung und einer Geldbuße von einer Million Euro verurteilt. Danach gab Zumwinkel sein 2001 erhaltenes Großes Bundesverdienstkreuz zurück.

➔ **Robert Zollitsch**, von 2003 bis 2013 Erzbischof von Freiburg und ehemaliger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, der laut Spiegel als maßgeblich verantwortlich für systematische Vertuschung von sexuellem Missbrauch im Erzbistum gilt, gab 2023 sein 2014 von Bundespräsident Joachim Gauck verliehenes Bundesverdienstkreuz zurück.

➔ **Albrecht Weinberg** (ein 100 Jahre alter deutscher Jude, Überlebender des Holocaust), gab trotz eines Umstimmungsversuchs durch den Bundespräsidenten sein 2017 verliehenes Bundesverdienstkreuz am 11. Februar 2025 zurück. **Er wollte damit dagegen protestieren, dass am Vortag im Bundestag ein Entschließungsantrag der Unionsfraktion zur Migrationspolitik durch die Stimmen der AfD eine Mehrheit erhalten hatte.** Der mit Weinberg befreundete Mannheimer Fotograf **Luigi Toscano**, schloss sich ihm an.

► *Angesichts dieser ausgewählten (und beliebig erweiterbaren) Fakten, habe ich mich gefragt, was ich mir in Bezug auf Orden für einen demokratischen Staat wie Deutschland vorstellen könnte.*

60 km von Freiburg entfernt ist die Grenze zur Schweiz. **Dieses Land verleiht traditionell keine staatlichen Verdienstorden oder Ehrenzeichen an seine Bürger**, da dies „der demokratischen Tradition und dem Gleichheitsgrundsatz widerspricht“. **Laut Bundesverfassung ist es allen Schweizern untersagt, ausländische Orden anzunehmen. Die Übertretung des Verbotes zieht den Verlust der politischen Rechte nach sich.**

Die Vorstellung, dass eine solche Regelung auch in Deutschland eingeführt wird, ist *vermutlich ziemlich unrealistisch*.

Aber ich zitiere an dieser Stelle den Schriftsteller und Staatspräsidenten der damaligen Tschechoslowakei, **Václav Havel: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat - egal wie es ausgeht“.**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!